

# Protokoll

## der ausserordentlichen Gemeindeversammlung Fisibach

Donnerstag, 6. April 2017, 20.00 Uhr, Mehrzweckgebäude Chilewis

Vorsitz Marcel Baldinger, Gemeindeammann  
Protokoll Anita Ekert, Gemeindeschreiberin

Stimmzähler Rico Meier  
Thomas Zimmermann

Stimmberechtigte laut Stimmregister	259
Quorum für abschliessende Beschlussfassung	52
Anwesend	88

Gemäss § 30 Gemeindegesetz unterstehen positive und negative Beschlüsse der Einwohnergemeindeversammlung dem fakultativen Referendum, sofern die beschliessende Mehrheit weniger als 1/5 der Stimmberechtigten ausmacht. Das Quorum wurde erreicht, so dass der Beschluss definitiv gefasst wurde.

Gemeindeammann Marcel Baldinger begrüsst um 20.00 Uhr die Anwesenden.

Es haben sich die folgenden Personen entschuldigt:

- Jris Fierz

Folgende Gäste sind anwesend:

- Peter Weber (Projektleiter Rheintal+)
- Thomas Färber (Journalist „Botschaft“)
- Tamara Volkart (Leiterin Finanzen)

Der Vorsitzende stellt zu Handen des Protokolls fest:

- Die Traktandenliste mit dem schriftlichen Bericht und Antrag wurde allen Stimmberechtigten fristgerecht zugestellt.
- Die Akten lagen während 14 Tagen vor der Gemeindeversammlung öffentlich auf.
- Alle Abstimmungen an der heutigen Gemeindeversammlung erfolgen offen, sofern nicht  $\frac{1}{4}$  der anwesenden Stimmberechtigten eine geheime Abstimmung verlangt.
- Die Stimmen des Gemeinderates werden gemäss Antrag gezählt.
- Die Verhandlung wird auf Tonband aufgezeichnet.

Marcel Baldinger ersucht die Anwesenden, bei Wortmeldungen den Namen zu nennen und laut und deutlich zu sprechen, damit das Protokoll anschliessend richtig verfasst werden kann.

### **Traktandenliste**

1. Kreditantrag Projekt Rheintal+ / vertiefte Prüfung eines möglichen Zusammenschlusses von maximal brutto Fr. 55'000.00.

Traktandum 1: **Kreditantrag Projekt Rheintal+ / vertiefte Prüfung eines möglichen Zusammenschlusses von maximal brutto Fr. 55'000.00.**

Zu Beginn der ausserordentlichen Gemeindeversammlung werden den Anwesenden zwei Filme gezeigt. Es handelt sich dabei um Grussbotschaften. Einerseits von Peter Weber, Projektleiter Rheintal+, andererseits von Regierungsrat Dr. Urs Hofmann.

Anschliessend führt Gemeindeammann Marcel Baldinger durch die Präsentation des Projekts Rheintal+ / vertiefte Prüfung. Danach wird die Diskussion eröffnet.

## **Diskussion**

**Rainer Gysel:** Eigenständigkeit als besonderes Gut bewahren. Zusammenarbeit sinnvoll aber nicht als Fusion. Das war in einem Bericht in der „Botschaft“ über den Workshop in Mellikon betr. die bevorstehende Fusionsabklärung. Wie ist die Situation in Fisibach? Vor 2 Jahren haben wir mit grosser Mehrheit die Schulverträge mit Weiach, Stadel und der Kantonsschule in Bülach gutgeheissen. Für unsere Partner in Weiach und Stadel ist es wichtig, für die zukünftige Planung des Raumbedarfs, Sicherheiten zu haben. Anlässlich der Informationsveranstaltung im Januar 2017 wurden wir als Rosinenpicker bezeichnet, dies unter anderem wegen der Schule. Dabei hat es geheissen, in Zukunft würden solche Extrawürste nicht mehr gehen. Wir glauben nicht, dass die Stimmbürger einer Grossgemeinde unsere Schüler weiterhin im Kanton Zürich in die Schule lassen. Wir haben es gehört, der Oberstufenstandort Bad Zurzach soll gesichert werden. Ziel einer Fusion ist es ja, für alle eine einheitliche Regelegung, bspw. Preise für Wasser, Abfall, zu erarbeiten. Warum stimmt es heute für unser Dorf? Die Schule im Kanton Zürich ist für uns ideal. Dank diesem Schritt kommen Neuzuzüger gerne nach Fisibach. Eine gute Busverbindung, kurze Wege ohne zusätzliche Fahrten durch Private.

Mit Wasser sind wir über eigene Quellen versorgt, welche teilweise im Kanton Zürich liegen. Die Kanalisation geht über Kaiserstuhl nach Hohentengen D. Die Feuerwehr ist bereits seit Jahren mit Kaiserstuhl, Siglistorf und Wislikofen zusammengeschlossen. Im Asylwesen ist man mit Siglistorf verbunden. Brunnenmeister, Klärwärter, Winterdienst, Strassenmeister, Naturschutzverein, etc. funktioniert doch gut. Auch der Forstbetrieb ist geregelt. Unser Ziel ist es, in Zukunft unser höchstes Gut, die freie Meinungsäusserung, zu behalten. Wir wollen selber bestimmen, wer unsere Partner sind. So wie wir das bisher mit Erfolg gemacht haben. Wir glauben nicht, dass wir in einer Grossgemeinde unterstützt werden. Die Grossgemeinde hätte 8'000 Einwohner, Fisibach hat 400, da sind die Relationen schon ganz anders. Bekanntes Beispiel, dass die Interessen auseinander laufen bzw. der Zusammenhalt im Zurzibiet klein ist, ist die Motion aus Wislikofen mit 130 Unterschriften bezüglich Umleitung der bestehenden Buslinie.

Der finanzielle Aspekt betr. allfälliger Einsparungen darf kein Grund für eine Fusion sein. Wir haben erst kürzlich eine Sendung im Schweizer Fernsehen gesehen. Dabei wurde über mehrere Jahre aufgezeigt, dass bei 140 fusionierten Gemeinden im Vergleich zu gleich grossen, nicht fusionierten Gemeinden, nicht gespart wurde bzw. zum Teil sogar mehr Geld ausgegeben wurde. Das Ziel von vielen Fisibachern ist es, das Dorf weiterhin als eigenständige Gemeinde zu unterstützen.

Ausserdem stelle ich einen Antrag auf geheime Abstimmung.

**Markus Spuhler:** Ich finde die Äusserungen von Rainer Gysel gut. Aber die Idee, dass wir in Weiach zur Schule gehen, wurde nicht von heute auf morgen geboren. Man wollte den Schulstandort Kaiserstuhl behalten. Das klappte nicht, also war die Meinung, dass man die Schule nach Bachs ausrichtet. Als das auch nicht klappte, kam die Ausrichtung nach Weiach. Das war ein längerer Prozess. Ich habe das Gefühl, wenn man der vertieften Prüfung heute schon „nein“ sagt, dann verbaut man sich etwas. Wir sagen jetzt zu Fr. 55'00.00 ja, Fr. 25'000.00 erhalten wir zurück. Dann haben wir Fr.

30'000.00 ausgegeben. Die Schlussabstimmung müssen wir über uns ergehen lassen und wenn wir schlussendlich sagen, nein, wir wollen keine Fusion, dann ist es so. Aber wir erhalten die Fr. 25'000.00 zurück.

Es stimmt, dass wir als Rosinenpicker bezeichnet werden, aber dann machen wir doch damit weiter. Wir holen uns von den anderen Gemeinden was wir brauchen, damit es uns gut geht. Ich möchte niemanden zu nahe treten. Aber es gibt beispielsweise in den 11 Gemeinden nur 1 Brunnenmeister, die anderen sind nur Wasserwarte. Wer weiss, wie lange das vom Kanton noch akzeptiert wird. Das gleiche Problem haben wir beim Schwimmbad. Wir haben keinen Bademeister. Er wird zwar so betitelt, ist aber offiziell keiner. Das kaufen wir auch schon auswärts ein.

Daher, wenn wir jetzt schon „nein“ sagen, dann haben wir gar keine Möglichkeit mehr, uns auswärts zu holen, was wir brauchen. Lasst uns doch Rosinenpicker sein und uns holen, was wir brauchen. Den Rest können sie behalten.

**Irene Ritter** (Präsidentin Schulpflege): Ich mache mir auch Sorgen wegen unserem Schulwesen. Ich denke, dass unsere Verträge mit Weiach und Stadel in Gefahr wären, wenn wir zum Projekt Rheintal+ „ja“ sagen. Würde die Fusion zustande kommen, dann gäbe es Fisibach als Vertragspartner nicht mehr und der Vertrag wäre nichtig. Rheintal+ müsste dann im Gremium entscheiden und, so wie ich das gelesen habe, will man die Oberstufe in Bad Zurzach beibehalten. Daher sehe ich die Chance schlecht, dass wir weiterhin im Kanton Zürich zur Schule können, wenn die SchülerInnen in Bad Zurzach gebraucht werden.

Zudem ist eine halbe Million Kosten auf die 10 Gemeinden verteilt immer noch eine Menge Geld. Würde man die vertiefte Abklärung machen und dann bei der Abstimmung „nein“ sagen, dann wäre das Geld verloren. Ich habe ausserdem gelesen, dass die Rückerstattung des Kantons von Fr. 25'000.00 nur erfolgt, wenn man schlussendlich „ja“ zur Fusion sagt.

**Marcel Baldinger:** Das ist nicht korrekt. Die Kostenbeteiligung des Kantons erfolgt, wenn das Projekt zur Abstimmung gebracht wird, unabhängig vom Resultat.

**Irene Ritter:** Ich schliesse mich der Aussage von Rainer Gysel an. Man hat so viel Geld und Zeit in die Lösung mit Weiach und Stadel investiert und wir sind gerade mal seit einem ¾-Jahr im Kanton Zürich. Ausserdem haben wir gute Resonanzen von Eltern und Schülern. Ich fände es tragisch, wenn es nach so kurzer Zeit ändern würde.

**Marcel Baldinger:** Ich habe es bereits erwähnt, der Schulvertrag, der 10 Jahre läuft, kann nicht einfach gekippt werden. Auch nicht durch eine neue Gemeinde. In der vertieften Prüfung würden genau solche Dinge abgeklärt werden und wir können am Schluss wirklich immer noch „nein“ sagen. Was das Finanzielle anbelangt...natürlich kostet es netto ca. Fr. 25'000.00. Mit diesem Geld machen wir eine Bestandesanalyse, es wird eine Auslageordnung gemacht und Chancen / Risiken aufgestellt. Es werden Liegenschaftsbewertungen gemacht, etc. Das alles können wir auch brauchen, wenn wir „nein“ sagen.

**Peter Weber** (Gast): Peter Weber stellt sich zuerst kurz vor. Er ist Gemeindeammann der fusionierten Gemeinde Mettauertal. Er ist der Meinung, dass heute nicht über die Schule diskutiert werden muss. Dafür gibt es im Zuge der vertieften Prüfung eine Facharbeitsgruppe, die sich genau mit solchen Fragen befassen muss. Zugegebenermassen kann es sein, dass diese Facharbeitsgruppe zum Schluss kommt, dass eine ausserkantonale Beschulung nicht opportun sein. Allerdings ist die Schullandschaft momentan stark im Umbruch. Es ist nicht gesagt, dass diese in 10 Jahren noch gleich aussieht, wie heute. Ausserdem profitiert eine Gemeinde von der vertieften Prüfung. Im Mettauertal hat das Projekt vertiefte Prüfung mit 8 Gemeinden gestartet; fusioniert haben schlussendlich 5. Aber auch die 3 anderen Gemeinden haben einen Mehrwert gehabt. Beispielsweise wurden ihre Liegenschaften bewertet.

Das Mettauertal ist eine Gemeinde mit 2'000 Einwohnern. Trotzdem sind sie sich nicht sicher, ob sie in 10 Jahren noch eigenständig sein können. Eigenständig sein bedeutet, ich kann mit meinen Steuereinnahmen meine Aufgaben als Gemeinde bewältigen. Das Mettauertal erhält auch Finanzausgleich. Ich bin ausserdem im Vorstand der Gemeindeammänner-Vereinigung. In diesem Gremium hört man immer wieder den Vorwurf, dass man sich endlich bewegen soll. Ich plädiere daher immer dafür, dass man eine vertiefte Prüfung machen soll, auch wenn am Schluss „nein“ gesagt wird. Dann hat man es wenigstens probiert und kennt alle Fakten.

**Karin Haywood:** Ist es richtig, dass der Gemeinderat darüber entscheidet, ob es zu einer Fusionsabstimmung kommt oder nicht? Die Fr. 25'000.00 erhält man ja nur, wenn man die Frage zur Abstimmung bringt. Dann braucht es doch den Zwischenschritt nicht.

**Marcel Baldinger:** Es ist korrekt, dass der Gemeinderat darüber entscheidet, ob es zur Abstimmung kommt.

**Markus Spuhler:** Der Gemeinderat formuliert den Antrag. Ihr entscheidet also darüber, ob ihr die Fusion zur Annahme oder Ablehnung empfiehlt.

**Karin Haywood:** Es ist also nicht zwingend, dass der Gemeinderat die Vorlage zur Annahme empfiehlt. Das geht, dass der Gemeinderat ein „nein“ empfehlen kann?

**Marcel Baldinger:** Es sieht vielleicht etwas seltsam aus, aber das geht. Man kann den Antrag negativ formulieren.

**Patrick Jundt:** Wir sprechen die ganze Zeit von den Kosten. Ich sehe nirgends, was diese beinhalten. Gibt es einen Projektplan oder etwas Ähnliches. Ich vermisse die Details zu diesen Kosten.

⇒ Die detaillierte Kostenschätzung, welche auch in der Auflage war, wird über den Beamer eingeblendet.

**Christoph Studer:** Wir stimmen heute nicht über Details ab. Wir stimmen lediglich darüber ab, ob wir bereit sind, die Fr. 55'000.00 für dieses Projekt auszugeben. Dass in der „Botschaft“ die Leute, die sich gegen das Projekt ausgesprochen haben, als Nein-Sager, als respektlos und, ich zitiere, als schwach und dumm dargestellt werden, dass sie sogar als Trump-Anhänger betitelt werden, finde ich allerhand. Kritische Stimmen oder Ängste sind immer die Summe der gemachten Erfahrungen und das Vertrauen in den Gemeinderat und den Gemeindepräsidenten. Ich denke, es mangelt vor allem an diesem Vertrauen und nicht am Geld. Der Gemeinderat versteht schon lange nicht mehr, wie wir BürgerInnen denken und was wir wollen. Für mich ist klar, wenn ich kein Vertrauen habe, dann gebe ich kein Geld. Darum stimmen Sie „nein“.

**Ueli Messerli:** Dieses Votum kann ich also nicht unterstützen. Aber ich möchte doch etwas sagen, wüber wir noch nicht gesprochen haben. Unsere Gemeinde ist Richtung Zürich ausgerichtet. Ich persönlich kenne niemanden, der aus dem Aargau nach Fisibach gezogen ist. Zuzüger kommen aus dem Kanton Zürich. Das ist ein Vorteil für unsere Gemeinde und diesen Vorteil sollten wir behalten. Es wird auch in Zukunft so sein, dass von Zurzach niemand nach Fisibach ziehen wird. Aber aus der Stadt oder von Bülach schon. Viele arbeiten in Zürich und sind dorthin ausgerichtet. Ich habe das Gefühl, dass wir ein falsches Signal aussenden, wenn wir für dieses Projekt sind.

**Marcel Baldinger:** Wir sind jetzt Aargauer und wir bleiben auch Aargauer mit dem Rheintal+-Projekt. Du hast Recht, die meisten Zuzüger sind aus dem Kanton Zürich. Man kann sich allerdings fragen, ob

das nachher anders wäre. Nur weil mal eine grössere Gemeinde ist, kommen dann diese Leute nicht mehr?

**Ueli Messerli:** Sie kämen auch bei einer Grossgemeinde. Aber sie kommen nicht mehr, wenn wir die Schule verlieren.

**Marcel Baldinger:** Das sehe ich auch so. Aber wie gesagt, niemand in diesem Raum würde einem Fusionsvertrag zustimmen, wenn wir die Schule nicht mindestens für die nächsten 10 Jahre gesichert haben.

**Ueli Messerli:** Für mich ist das der wichtige Punkt. Wenn wir die Schule aufgeben, dann haben wir verloren. Das möchte ich nicht riskieren.

**Werner Lehner:** Ich bin Zuzüger aus dem Kanton Zürich. Mir gefällt es in Fisibach. Ich bin auch gegen die vertiefte Prüfung. Die globale Fusionitis, ist wie ein grassierendes Krebsgeschwür. Es hat immer einige Wenige, die einen Gewinn erzielen, aber die meisten verlieren bei einer Fusion. Man sieht es bei der EU mit der Brüsseler Mafia. Zum Glück sind wir bei diesem Verein noch nicht dabei.

**Marcel Baldinger:** Mit der EU würde ich uns jetzt auch bei einer Fusion noch nicht vergleichen.

**Werner Lehner:** Es wird aber in diese Richtung gehen, dass einige in Bad Zurzach sagen werden, was alle anderen machen müssen.

**Marcel Baldinger:** Es ist eine Voraussetzung, dass jeder Gemeindeteil eine Behörde stellt. Da wäre auch Fisibach vertreten. Ich denke, da würde man eine Lösung finden. Meiner Meinung nach müsste jeder Ortsteil dabei sein. Die genaue Umsetzung wird aber in der vertieften Prüfung angeschaut.

**Karin Haywood:** Ich habe noch eine Frage zu den 2 Jahren, in welchen die Gemeindeammänner bereits tätig waren. Wo sehe ich, was genau gemacht wurde bzw. was als Output rauskam?

**Marcel Baldinger:** Unsere Sitzungen sind natürlich protokolliert.

**Karin Haywood:** Aber da muss doch ein Resultat rausgekommen sein. Ich war schon in Arbeitsgruppen in der Gemeinde, habe mich aber schnell zurückgezogen, weil mir der Fokus auf das Ziel gefehlt hat.

**Marcel Baldinger:** Der Fokus hier ist klar. Man möchte auf einen Zusammenschluss hinarbeiten, wofür man die Abklärungen benötigt.

**Karin Haywood:** Euer Fokus ist also der Zusammenschluss?

**Marcel Baldinger:** Wir machen natürlich die vertiefte Prüfung auf dieses Thema hin. Aber wir können nicht sagen, was dabei rauskommen wird. Für mich ist ein Scheitern mindestens so wahrscheinlich wie ein Erfolg. Aber wir wissen es jetzt einfach nicht.

**Karin Haywood:** Die Resultate aus der vertieften Prüfung sind dann im Eigentum jeder Gemeinde und man kann damit weiterarbeiten?

**Marcel Baldinger:** Ja, die sind dann in jeder Gemeinde vorhanden.

**Daniel Kistler:** Ich habe vorhin das Wort „Rosinenpicker“ gehört. Ich verstehe das nicht ganz. Falls wir „ja“ sagen zu der vertieften Prüfung, die Gemeindeversammlung dann aber „nein“ zu einer Fusion sagt, haben wir dann einen Profit oder ist alles, so wie es vorher war?

**Marcel Baldinger:** Wie ich vorher gesagt habe, die erarbeiteten Grundlagen haben wir natürlich.

**Daniel Kistler:** Aber sonst haben wir nichts? Keinen wirklichen Profit.

**Markus Spuhler:** Profit kann man so nicht sagen. Aber aufgrund der getätigten Abklärungen kann man allenfalls Arbeiten vertiefen. Beispielsweise eine regionale Bauordnung von Zurzach bis nach Fisibach. Solche Dinge findet man dann raus.

**Bianca Zimmermann:** Das können wir doch auch so.

**Markus Spuhler:** Zuerst musst du dieses Wissen jedoch erarbeiten. Heute geht es aber wirklich nicht darum, ob wir fusionieren oder nicht. Es geht auch nicht darum, ob wir die Schule verlieren oder nicht. Es geht nur um die Abklärungen.

**Ueli Messerli:** Wir haben doch das Beispiel Siglistorf. Diese haben mit Schneisingen eine Fusion geprüft. Danach sind sie zum Schluss gekommen, dass sie nicht fusionieren wollen. Daher haben die Siglistorfer jetzt natürlich den Vorteil gehabt, dass für sie eine Fusion mit Rheintal+ nicht in Frage kommt, weil sie die Abklärungen bereits einmal gemacht haben.

**Marcel Baldinger:** Was auch bedacht werden muss: Wenn wir jetzt „nein“ sagen, dann verweigern wir die Gespräche komplett. Man ist dann nicht mal bereit, darüber zu sprechen. Und das ist natürlich auch ein Zeichen gegenüber den anderen Gemeinden.

**Diana Zimmermann:** Bei der Schule in Weiach sind auch Projekte am Laufen bspw. für den Schulhausbau. Durch das Rheintal+-Projekt hat man in Weiach ein grosses Problem. Es sieht so aus, als würden die Fisibacher und Kaiserstuhler SchülerInnen lieber wieder im Rheintal zur Schule gehen. Weitere Projekte können nicht zum Laufen kommen, weil man einfach nicht weiss, ob die SchülerInnen bleiben oder nicht. Natürlich kann man sagen, dass die nächsten 10 Jahre sicher sind, aber für Weiach bedeutet das, dass man zurückhaltend sein muss mit den Projekten. Die müssen wissen, ob sie mit uns rechnen können oder nicht.

**Marcel Baldinger:** Es ist klar, dass es momentan eine gewisse Unsicherheit für Weiach und Stadel ist. Es wurde heute aber schon mehrmals gesagt, die nächsten 10 Jahre sind sicher und das ist auf alle Fälle schon mal ein guter Zeitraum.

**Rainer Gysel:** Ich möchte doch noch etwas zur Schule sagen. Ich habe ziemlich früh Kontakt aufgenommen mit der Schule in Weiach. Die haben mir gesagt, dass sie von der Gemeinde Fisibach nie informiert worden sind. Vor zwei Wochen haben sie dann am Rande etwas gehört. Die Schulpflege in Weiach lässt ausrichten, dass sie auf die StimmbürgerInnen und die Behörden hoffen. Mich hat es enttäuscht, dass die Information nie bis zur Schule Weiach geflossen ist.

**Marcel Baldinger:** Nochmals, wir haben nie gesagt, dass die SchülerInnen nicht mehr nach Weiach sollen. Die Information über die Rheintal+-Abklärungen gingen aber nicht an die Schulpflege Weiach.

**Arnold Sutter:** Wir reden heute nicht darüber, dass wir die Schule wegnehmen, nachdem wir sie erst gerade nach Weiach und Stadel gebracht haben. Es ist gut angelaufen, die Wege sind kurz, die Organisation ist gut und auch die Schulqualität ist gut. Unsere Tochter geht auch in Weiach zur Schule und unsere Erfahrungen sind sehr positiv. Heute geht es aber nicht darum, dass wir das wieder ändern wol-

len. Wir reden jetzt darüber, ob wir uns Gedanken über die Zukunft machen wollen. Wir sind in der jetzigen Organisationsform die letzten 100 Jahre gut gefahren. Ich weiss jedoch nicht, ob es die nächsten 100 Jahre auch noch so gut laufen wird. Ich weiss noch, dass Mellstorf und Wislikofen vor langer Zeit fusioniert haben und das war nie mehr ein Thema.

Als zweites möchte ich noch sagen, dass wenn wir uns jetzt den Veränderungen verschliessen, dann ist das auch ein Hinweis darauf, dass wir für die zukünftigen Behördenwahlen gut gerüstet sind. Dann ist jeder bereit, Verantwortung in der Gemeinde und in der Gesellschaft zu übernehmen.

**Felix Vögele:** Ich bin heute auch mit einem „nein“ im Bauch gekommen. Vor allem, weil ich mich über den Bericht in der „Botschaft“ geärgert habe. Nach dieser Diskussion bin ich allerdings bei einem „ja“ angelangt. Ich sehe den Mehrwert für unsere Gemeinde, wenn wir die vertieften Abklärungen gemacht haben. Wir stimmen über diese Fr. 55'000.00 ab, wovon uns der Kanton Fr. 25'000.00 rückerstattet, damit bleiben uns rund Fr. 30'000.00, die wir ausgeben müssen. Ich glaube, wenn man die Fr. 30'000.00 den Resultaten gegenüberstellt, die wir nach der Prüfung haben, ohne dass wir fusionieren müssen, dann ist es das wert. Ich möchte wissen, wohin es mit der Region hingehen kann. Wir haben lange die Postleitzahl des Kantons Zürich gehabt, heute noch sind die Telefonnummern nach Kanton Zürich vergeben und ich glaube auch, die wenigsten gehen nach Bad Zurzach zum Einkaufen. Wenn wir heute ablehnen, dann ist es klar ein Signal, dass wir uns nach Zürich orientieren. Das hat übrigens Vizeammann Roger Berglas vor 2 Jahren klar gesagt, als die Gemeindeversammlung über die Schulverträge abgestimmt hat. Ich möchte euch ermuntern, heute ein „ja“ einzulegen.

**Reto Schneider:** Was passiert, wenn unsere Nachbargemeinden, Rümikon und Kaiserstuhl, den Kreditantrag ablehnen? Sind wir dann eine Insel oder wird dann die Prüfung nicht weiterverfolgt?

**Marcel Baldinger:** Wir wissen jetzt noch nicht, wie viele Gemeinden zustimmen. Nach den Versammlungen müssen wir schauen, wer den Antrag angenommen hat. Um das zu verhindern, was du angemerkt hast, müsste man einen Änderungsantrag stellen. Ein Antrag, dass Fisibach nur mitmacht, wenn Rümikon und Kaiserstuhl ebenfalls zustimmen. Möchtest du so einen Antrag stellen?

**Reto Schneider:** Ja, diesen Antrag stelle ich.

#### **Abstimmung Änderungsantrag Reto Schneider:**

Der Änderungsantrag, dass die Gemeinde Fisibach bei der vertieften Prüfung nur mitmacht, wenn die Gemeinden Rümikon und Kaiserstuhl ebenfalls dem Kreditantrag zur vertieften Prüfung zustimmen, wird mit 49 Ja-Stimmen zu 17 Nein-Stimmen angenommen.

#### **Antrag geheime Abstimmung durch Rainer Gysel**

Der Antrag auf geheime Abstimmung wird mit 51 Ja-Stimmen, bei keiner Gegenstimme angenommen.

#### **Antrag**

Die Einwohnergemeindeversammlung wolle den Kreditantrag für das Projekt Rheintal+ / vertiefte Prüfung eines möglichen Zusammenschlusses in der Höhe von maximal brutto Fr. 55'000.00 genehmigen.

## Abstimmung

Der Kreditantrag für das Projekt Rheintal+ / vertiefte Prüfung eines möglichen Zusammenschlusses in der Höhe von maximal brutto Fr. 55'000.00 wird mit 58 Nein-Stimmen zu 30 Ja-Stimmen, bei keiner Enthaltung, abgelehnt.

**Felix Vögele:** Wenn man so klar „nein“ gesagt hat, dann hat man mit dem Herzen eigentlich „ja“ gesagt. Das heisst für mich, dass wir uns wirklich zum Kanton Zürich ausrichten wollen. Daher stelle ich den Überweisungsantrag, dass an einer der nächsten Gemeindeversammlungen ein Kreditantrag unterbreitet werden soll, über die Prüfung eines Zusammenschlusses mit einer Zürcher Gemeinde.

## Überweisungsantrag Felix Vögele

Der Antrag für die Ausarbeitung eines Kreditantrags zur Prüfung eines Zusammenschlusses mit einer Zürcher Gemeinde wird mit 52 Ja-Stimmen zu 2 Nein-Stimmen angenommen.

Schluss der Versammlung um 21.45 Uhr.

Für getreues Protokoll testieren:

Der Gemeindeammann:  
Marcel Baldinger

Die Gemeindeschreiberin:  
Anita Ekert



